



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 1998

Zeugnisse einer grösseren Irrtumsferne

Ferber, Rafael

Abstract: This is an interview on fundamental concepts in philosophy.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-122235>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Ferber, Rafael. Zeugnisse einer grösseren Irrtumsferne. In: Neue Luzerner Zeitung, 21 February 1998, 39.

Professor Rafael Ferber über die Aktualität philosophischer Grundbegriffe

Zeugnisse einer grösseren Irrtumsferne

Seine «Grundbegriffe» haben sich etabliert. Professor Rafael Ferber aus Sachseln ist es gelungen, eine Einführung in die Philosophie zu verfassen, die nicht nur akademische Kreise anspricht.

Von Markus Bundi

Herr Professor Ferber, vor wenigen Wochen sind Ihre «Philosophischen Grundbegriffe» knapp vier Jahre nach der Erstveröffentlichung bereits in vierter Auflage erschienen. Wie erklären Sie sich dieses grosse Interesse?

Rafael Ferber: In einer Zeit, in der traditionelle Werte an Boden verlieren, die Medien aber eine nicht mehr zu bewältigende Flut von Meinungen und Lebensmöglichkeiten anbieten, besteht offensichtlich ein Bedürfnis nach Neuorientierung in entscheidenden Fragen. Hinzu kommt der Welterfolg von «Sophies Welt» von Jostein Gaarder, der in Romanform einem breiten Publikum die Philosophie interessant zu machen verstanden hat. Was es aber meines Wissens seit Bochenskis «Wege zum philosophischen Denken» (1959) auf beschränkter Seitenzahl eines Taschenbuches nicht mehr gegeben hat, ist eine systematische Einführung in einige Grundbegriffe der Philosophie, die anspruchsvoll, aber doch verständlich ist.

Ihr Buch ist in seiner neu überarbeiteten Form zusammen mit fünf weiteren Werken anderer Autoren erschienen – quasi zum Vorzugspreis von je 12 Franken. Befindet sich die Philosophie im Ausverkauf?

Ferber: Der Beck-Verlag versucht erstmals etwas zu machen, was er sonst nur mit Geschichtsbüchern veranstaltet, nämlich die Philosophie unter die Leute zu bringen. Dass er das überhaupt kann, zeugt keineswegs von einem Ausverkauf der Philosophie, sondern davon, dass die Philosophie vielleicht zum erstenmal in der Geschichte auf ein so breites Interesse beim Publikum stösst.

Sie legen eindrücklich Zeugnis davon ab, dass viele heute noch offene Fragen bereits in der Antike – von Sokrates, Platon oder Aristoteles – gestellt wurden. Mit den Antworten tun wir uns heute noch schwer...

Ferber: Philosophie, wie sie im Westen betrieben wird, ist wohl wesentlich durch die Lehre und das Leben des Sokrates initiiert und definiert worden. Sokrates war der Lehrer Platons, der die Akademie, eine Privatuniversität, gegründet hat. In der platonischen Akademie ist das Problemspektrum der Philo-



Rafael Ferber, Philosophieprofessor aus Sachseln, auf dem Weg zur Universität Zürich.

BILD WERNER ROLLI

sophie zu einem grossen Teil aufgedeckt und definiert worden, angefangen bei der Prinzipientheorie bis hin zu den Verästelungen der Ethik, Politik und Ökonomie. Gewisse Fragen sind deshalb heute noch nicht gelöst, weil sie letzte Fragen sind und nicht im gepanzerten Gewand von mathematischen Formeln beantwortet werden können, so dass ihnen jedermann zustimmen muss. Das Leib-Seele-Problem zum Beispiel ist heute noch ungelöst und vielleicht nicht einmal ein Problem, sondern eher ein Mysterium, also etwas, was jenseits der Reichweite unseres Geistes liegt. Wenn es eine Antwort gäbe, würden wir Menschen sie wohl gar nicht verstehen. Aber ich hoffe, dass sich die Philosophen einmal darüber einigen können, dass es unlösbar und in diesem Sinne ein Geheimnis ist.

Sind wir in den letzten zweitausend Jahren der Wahrheit überhaupt nähergerückt? Das wäre doch das dringlichste Geschäft der Philosophie.

Ferber: Wir sind der Wahrheit sicher insofern nähergerückt, als wir besser differenzieren und zahlreiche Irrtümer vermeiden können. Wir haben vielleicht eine grössere Irrtumsferne erreicht.

Lässt sich heute überhaupt noch ein Anspruch auf Objektivität erheben oder ist nicht vielmehr zu befürchten, dass sich die Menschen seit Anbeginn ihrer Existenz nur semantische Scheingefechte liefern?

Ferber: Fehler, die durch subjektive Einseitigkeit entstanden sind, kann man natürlich auch in der Philosophie bis zu einem gewissen Grad erkennen und ausschalten. Aber manchmal sind die Fragen so schwierig, dass man nie wissen kann, ob in grundsätzlichen Dingen, wie zum Beispiel im Universalienproblem, eine Position, wie zum Beispiel der Universalienrealismus, widerlegt ist und wir heute, die wir eher einer konzeptualistischen oder sogar nominalistischen Lösung zuneigen, einen uns verborgenen Fehler gemacht haben. Wir können aber, nachdem wir alle uns erkennbaren Fehlerquellen einmal beseitigt haben,

uns vielleicht heute mit einer intersubjektiv akzeptierten Lösung zufriedengeben, bis jemand kommt und mittels eines neuen Arguments unsere Irrtümer berichtigt.

Wahrheit ist also für den Menschen ein zu grosses Wort?

Ferber: Nein, ich glaube in meinen «Philosophischen Grundbegriffen» ein starkes Argument dafür entwickelt zu haben, dass Wahrheit als Ideal unverzichtbar ist. Aber was wir jeweils erreichen können, ist nur eine Annäherung an die Wahrheit.

Langst haben sich die verschiedenen Bereiche der Naturwissenschaften von der Philosophie abgespalten; wir kennen auch Psychologinnen und Linguisten. Was bleibt den Philosophen von heute noch zu tun?

Ferber: Einerseits führen neue Wissenschaften zu neuen philosophischen Problemen; andererseits werden philosophische Grundbegriffe wie zum Beispiel «Wahrheit» von keiner Wissenschaft behandelt. Aufgabe der Philosophie heute ist meines Erachtens immer noch die Klärung philosophischer Grundbegriffe, also Begriffe wie zum Beispiel «sein», «gut», die jedermann im Alltag verwendet. Wenn wir auch alles wissen, was der Fall ist, so wüssten wir im übrigen noch nicht, was wir tun sollen. Das bedeutet: Fragen der Ethik werden im allgemeinen auch nicht in den Einzelwissenschaften behandelt. Und man kann alle wissenschaftlichen Fragen beantwortet, aber unsere Lebensprobleme noch gar nicht berührt haben, wie Wittgenstein einmal sagte.

Die Neugier ist wohl seit jeher eine der wichtigsten Triebfedern der Philosophie: Wir nehmen nicht mehr an, dass die Blitze von Zeus gesandt werden, auch weltliche Hierarchien verschwinden zusehends oder werden zumindest unübersichtlicher. Ist am Ende die heutige Orientierungslosigkeit ein Produkt unserer Neugier?

Ferber: Die heutige Orientierungskrise ist einerseits ein Resultat der Philosophie oder wenigstens jener Neugier, die in einem ständigen Weiterfragen und Stre-

ben nach Wissen besteht. Andererseits ist eine richtig betriebene Philosophie vielleicht der einzige Weg aus der Orientierungskrise. Der Geist schlägt zwar Wunden, er desorientiert; aber er heilt sie auch, indem er zu einer Neuorientierung verhilft. Und um mit Hegels Worten ein bisschen Trost zu spenden: Die Wunden des Geistes heilen, ohne dass Narben bleiben.

Mit der Suche nach Freiheit und dem Streben nach Gleichheit hat sich die Menschheit also zumindest zwischenzeitlich in eine selbstverschuldete Ohnmacht manövriert?

Ferber: Die Macht des Menschen ist wohl noch nie so gross gewesen wie heute. Es ist gewiss gefährlicher und qualvoller, der eigenen Freiheit ausgesetzt zu sein als den Schranken der Natur und sozialen Hierarchien, wie es frühere Generationen weit mehr waren, da die Gefahr der «Akrasia», also die Gefahr, aus Willensschwäche das nicht zu tun, was man für richtig hält, um so grösser ist, je mehr man tun kann. Zudem weiss man in gewissen Grenzgebieten wie der Gentechnologie noch gar nicht genau, was ethisch richtig ist, sondern wird es vielleicht erst im nachhinein erkennen.

Ist aber nicht gerade die Philosophie eine Wissenschaft, die nicht nur auf empirischen Erkenntnissen beruht?

Ferber: Selbstverständlich gehört zur Philosophie auch ein begrifflicher Teil, den man als a priori bezeichnen kann. A priori heisst vor aller Erfahrung, und so glaube ich, vor aller Erfahrung sagen zu können, dass das Klonen von Menschen im Widerspruch zur Würde des Individuums steht, da es dessen Einmaligkeit zerstört.

Herr Ferber, Sokrates, eines Ihrer Vorbilder, war ein armer Philosoph – hat aber auch nichts publiziert. Sie haben inzwischen mit einigen Publikationen auf sich aufmerksam gemacht... Sind Sie nun mit der «Grossaufgabe» Ihrer Grundbegriffe ein reicher Philosoph geworden?

Ferber: Nein. Aber die Beschäftigung mit philosophischen Fragen hat mir wie die Musik viele glückliche Stunden beschert; die Philosophie ist die grosse Liebe meiner Jugend gewesen, und ich werde ihr wohl auch im Alter die Treue halten.

Markus Bundi, lic. phil. I, ist Kulturredaktor der «Aargauer Zeitung». Er stellte uns dieses Interview freundlicherweise zum Abdruck zur Verfügung.

Staunen

Braucht es überhaupt eine Anleitung zum Philosophieren? Jeder Mensch philosophiert, denkt in irgendeiner Weise über sich, seine Mitmenschen, die Zukunft und alles Mögliche nach – dazu braucht man kein Buch. «Denn durch das Staunen haben die Menschen sowohl jetzt als auch zuerst zu philosophieren begonnen» (Aristoteles). Das ist lange her, doch der Satz gilt heute noch wie vor über zweitausend Jahren. Doch es gibt auch einige gute Bücher, die eine interessante Einführung in die Philosophie bieten.

DAS SECHSERPACK

Das «Sechserpack», welches zu Anfang des Jahres in der Beckschen Reihe herauskam, bietet eine Vielzahl von möglichen Zugängen zur Philosophie: Ein umfangreiches Lesebuch zur Ethik (Otfried Höffe), eine Übersicht über die Philosophie der Antike (Wolfgang Röd) sowie eine Sammlung von Kurzporträts wichtiger Denker seit Augustinus (Otto A. Böhrmer). Das sind – ohne den Inhalt der Bücher zu schmälern – ausgetretene Pfade. Und was die Denkerprofile angeht, die gerade in letzter Zeit von verschiedenen Verlagen feilgeboten werden, so ist der Klassiker von Wilhelm Weischedel, «Die philosophische Hintertreppe» bis heute wohl unerreicht und weiterhin – mittlerweile in 27. Auflage – wärmstens zu empfehlen.

GAARDER UND CO.

Interessanter ist vielleicht die Welle, die Jostein Gaarders Jugendbuch (mindestens ebenso geeignet für Erwachsene) «Sophies Welt» auslöste. In seinem Sog ist unter anderem auch «Das Café der toten Philosophen» entstanden, ein Briefwechsel zwischen der 12jährigen Nora K. und Vittorio Hösle, seines Zeichens Professor am Forschungsinstitut für Philosophie in Hannover. Die Fragen und Antworten von Nora sind dabei ebenso faszinierend wie jene des Professors. Magnetpunkt dieses Buches, das ebenfalls Teil des Beckschen Sixpacks ist, ist ein Café, in dem die Philosophen der Jahrhunderte ein- und ausgehen. Sie treten dabei in Kontakt mit Hösle wie auch mit Nora. Noras Staunen wie auch die teils erstaunlichen, teils skurrilen Gedanken nehmen jeden Leser, jede Leserin ein, die sich nicht vom Argwohn – das sind doch gar nicht die Sätze eines 12jährigen Mädchens! – leiten lassen.

DENKEN SO ODER SO

Doch wie gesagt, es muss kein Buch sein, niemand kommt darum herum, in irgendeiner Weise zu philosophieren. Das Denken, das dem Menschen möglich ist, sei es ein Wunder oder sei es eine Laune der Evolution, macht die Philosophie erst zu dem, was sie ist. Dieses Denken zu ignorieren, betrifft es nun die Suche nach der Wahrheit oder den Entscheidungsprozess, was als nächstes zu tun ist, käme wohl einer leichtfertigen Resignation gleich – nicht nur, weil eine vernünftige Alternative fehlt. Oder wie Thomas Nagel, einer der wichtigsten amerikanischen Philosophen der Gegenwart, schreibt: «Die Philosophie ist die Kindheit des Geistes, und eine Kultur, die sie zu überspringen sucht, wird nie erwachsen werden.»

b u

- Wilhelm Weischedel: Die philosophische Hintertreppe. dtv, München 1997. 301 Seiten. 14 Franken.
- Nora K./Vittorio Hösle: Das Café der toten Philosophen. Becksche Reihe, München 1998. 255 Seiten. 12 Franken.

ZU PERSON UND WERK

Dr. Rafael Ferber ist seit 1992 Titularprofessor für Philosophie an der Universität Zürich und Kantonschullehrer in Luzern. Er wohnt in Sachseln. Bisher sind von ihm folgende Werke in Buchform erschienen:

- Philosophische Grundbegriffe. Eine Einführung. Becksche Reihe, München 1998 (vierte Auflage). 237 Seiten. 12 Franken.
- Platon. Ausgewählt und vorgestellt von Rafael Ferber. In: «Philosophie jetzt!», hrsg. v. Peter Sloterdijk. Eugen Diederichs Verlag, München 1995. 512 Seiten. Fr. 52.50 (Taschenbuch: dtv, München, 28 Franken).
- Die Unwissenheit des Philosophen oder Warum hat Platon die «ungeschriebene Lehre» nicht geschrieben? Academia Verlag, Sankt Augustin 1991. 93 Seiten. Zirka 22 Franken.
- Platons Idee des Guten. Academia Verlag, Sankt Augustin 1989 (zweite Auflage). 318 Seiten. Zirka 43 Franken.
- Zenons Paradoxien der Bewegung und die Struktur von Raum und Zeit. Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1995 (zweite Auflage). 124 Seiten. Zirka 43 Franken.